

Wieder ein guter Eidgenoss

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Appenzeller Kalender**

Band (Jahr): **160 (1881)**

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Nationalrath Karl Feer-Herzog. †

einen schönen Landsitz in der Nähe von Genf und beabsichtigte, sich dort niederzulassen. Aber er konnte dem inneren Drange nicht widerstehen und übernahm die Leitung des Durchstichs des großen Gotthardtunnels. Er übernahm sie zu seinem Unglück und zu seinem Ruhme. Zu seinem Unglück, weil von dem Tage an, wo er seine Hand an das Werk legte, sein Leben von Sorgen und trüben Erfahrungen heimgesucht wurde; zu seinem Ruhme, weil nach der Ueberwindung der größten Hindernisse Favre nunmehr sicher war, daß sein Tunnel an dem Zeitpunkte, den er seit 1872 angesagt hatte, fertig sein werde. Während dieser sieben Jahre voll Kämpfe und Sorgen wurden seine Haare grau, seine gerade Haltung beugte sich, sein Gang wurde schwerfällig; aber trotzdem war er niemals niedergeschlagen, niemals hat er den Muth verloren. Er trug sich sogar mit neuen Plänen, deren Verwirklichung ihm sein Vermögen,

das er bei dem Gotthardbau verlieren wird, wieder einbringen sollte — nämlich mit dem Durchbruch des Simplon.

Als er plötzlich zu den Füßen eines französischen Ingenieurs todt hingefunken war, da sammelten sich auf die traurige Kunde die Arbeiter, welche mit Liebe und Bewunderung zu ihrem Chef hinaufgesehen hatten, und verlangten laut, man solle in den Felsen des Gotthard, im Tunnel selbst seine letzte Ruhestätte ausgraben. Aber der letzte Wille Favre's bestimmte, daß man ihn auf dem schlichten Kirchhof seines Heimatortes begrabe. So verließ der mit Alpenrosen geschmückte und von einigen Tausend Menschen begleitete Sarg die Höhen des Gotthard, um in dem heimatlichen Thale beigesetzt zu werden. Aber der Name Favre's bleibt an das große Werk gekettet — an das Werk, welches eine der schönsten Zierden unsers Jahrhunderts bleiben wird.

Wieder ein guter Eidgenosß †.

Nicht jeder meiner geneigten Leser wird das Bild kennen, das unser Künstler demjenigen des Gotthard-Durchbrechers Favre an die Seite gestellt hat. Es ist dasjenige eines wackern Eidgenossen, den der Tod am 14. Januar des Jahres 1880 dem Vaterlande entrissen, dasjenige des Herrn Nationalrath und Präsidenten des Verwaltungsrathes der Gotthardbahn: Karl Feer-Herzog von Narau. Um auch von unserer Seite den oft gehörten Vorwurf, daß die Republik gegen ihre verdienten Kinder undankbar sei und sie leicht vergesse, zu entkräften, will der Appenzeller Kalender das Gedächtniß auch dieses leider zu frühe geschiedenen guten Eidgenossen im Segen zu erhalten suchen.

Anno 1820, am 23. Oktober ist Karl Feer im Elsaß geboren, wo sein Vater (in Kirxheim) eine Tapetenfabrik hatte. Seine Eltern sind aber gut schweizerischen Ursprungs. Der Vater, Friedrich Feer, ist gebürtig aus Narau, die Mutter, eine geborne Heusler, von Basel, und beide Eltern sind bald wieder nach der Heimat zurückgekehrt. Dies geschah, als Karl 5 Jahre alt war. Die guten Schulen in Narau hauptsächlich waren es, die den Vater heimwärts zogen. Nach Absolvierung der Aargauer Kantonschule ging Karl

im siebenzehnten Altersjahr an die Akademie in Genf, wo er sich für die industrielle Laufbahn vorbereitete, obschon ihn sein eigener Sinn mehr zur Mathematik und den Naturwissenschaften hinzog. Aber er drängte diese Wünsche in den Hintergrund und war seinem Vater gehorsam. Später finden wir Karl an der Centralschule für Kunst und Manufakturen in Paris, wo er drei Jahre lang den genau vorgeschriebenen und scharf reglementirten Studien- und Prüfungsgang durchmachte. Hier war es namentlich, wo er jene mathematische Schärfe seiner Rede- und Schreibweise, jene Gründlichkeit und Vertiefung in den zu behandelnden Gegenstand sich erwarb, den man später an seinen Reden und Berichten im schweizerischen Nationalrathe immer so sehr rühmte. Auch seine meisterhafte Beherrschung der französischen Sprache hatte er hier geholt, und diese war so vollkommen, daß die Genfer Nationalräthe ihm das Kompliment machten, man könne nicht unterscheiden, welches die Muttersprache Feer's sei. Gewiß ein seltnes Zeugniß für einen Deutschschweizer. Im Sommer 1841 verließ Feer die Pariser Centralschule mit dem Diplome eines Civil-Ingenieurs und kehrte nach einer längern Reise in Belgien und am Rhein als 21jähriger

Jüngling nach Aarau zurück, um in das Geschäft des Vaters einzutreten, dessen Leitung ihm bald ganz überlassen wurde. Er lebte von da an einzig seinem Geschäft unter viel Sorge und Arbeit. Im Jahr 1848 verheirathete sich Karl Feer glücklich mit Fräulein Karoline Herzog, und von da an führt er den Namen Feer-Herzog. Erst 1852 trat er in das öffentliche Leben ein, das ihn mehr und mehr anzog und seine Thätigkeit mit fortriß. Die neue Bundesverfassung von 1848 war es, die ihn begeisterte und deren Ausbau und Pflege er sich zur begeisterten Aufgabe machte. Volle 28 Jahre war er Mitglied des aargauischen Großen Rathes, 16 Jahre lang Präsident der Staatswirthschaftlichen Kommission und zweimal Präsident des Großen Rathes. Welche Verdienste sich der Verstorbene um den Kanton Aargau in allen wichtigen Angelegenheiten erwarb, das verzeichnet in reichem Maße die Geschichte der Gesetzgebung und Verwaltung dieses Kantons. Mit dem Jahre 1852 begann auch die Thätigkeit Feer's im schweizerischen Eisenbahnwesen. Bis zu seinem Tode war er Verwaltungsrath der Centralbahn, an deren Gründung ihm ein wesentlicher Antheil zufällt. Die Vorliebe für die Grundlegung der Gotthardbahn steckte damals schon in seinem Herzen. Die Durchführung dieses großen Unternehmens fällt in den letzten Abschnitt seines Lebens. Im Jahr 1857 ließ Feer sich in den Nationalrath wählen und vertrat ununterbrochen den gleichen Wahlkreis in dem Eidg. Rathe, trotz der wechselnden politischen Stimmungen im Aargau. Seine Hauptthätigkeit in der Bundesversammlung wendete er den volkwirthschaftlichen und den Finanz-Fragen zu. Im Jahr 1874 wurde er Präsident des Nationalrathes, mußte aber die Stelle wegen Krankheitsumständen bald wieder niederlegen. Mit dem Jahr 1860 beginnt die Thätigkeit Feer's auf dem Felde des Münzwesens; 1865 war er Mitglied jener Konferenz der vier Staaten, die Ende 1865 in Paris zusammentrat, um die sog. lateinische Münz-Union zu begründen zwischen den vier Staaten des Frankensystems (Frankreich, Italien, Belgien und

Halt' ein paar Freund' im Haus, das Wissen und den Glauben,
Und laß von keinem dir des andern Freundschaft rauben.
Vom einen sei genährt dein Geist und aufgeklärt,
Vom andern dir in Noth und Zweifel Trost gewährt.

der Schweiz). Das Jahr 1866 findet unsern Dahingeshiedenen als schweizerischen Generalkommissär für die Pariser Weltausstellung von 1867. Sein klarer Geist sah trotz der Pracht und Fülle des Genusses, welchen das damals in seiner höchsten Blüthe stehende zweite Kaiserreich auch dem Republikaner bot, schon den Wurm am Throne des Kaisers nagen, und er schrieb am Schlusse der Ausstellung: „Ich nehme mit mir zurück den Eindruck der vollständigen Werthlosigkeit jedes äußern Glanzes, wenn er des innern Gehaltes entbehrt. Ich nehme aber auch mit eine Hebung des republikanischen Bewußtseins, daß wir trotz aller unserer Unvollkommenheiten mit unsern Institutionen über denjenigen stehen, wo Rang und Glanz zur nothwendigen Maschinerie des Staates gehören.“

Daß ein gut Theil der Arbeiten Feer-Herzogs auch der Gotthardbahn gegolten, haben wir schon berührt. Er und Herr Dr. Alfred Escher in Zürich sind die eigentlichen Träger des Gedankens der Verbindung zwischen Deutschland und Italien. Seine Missionen von 1865 in Florenz und Paris, 1869 in Berlin, Florenz, Mailand und Genua, machten viel Arbeit nöthig, bis endlich 1869 der zwischen Deutschland, Italien und der Schweiz abgeschlossene Gotthardvertrag fertig vorlag. In den Verwaltungsrath der Gotthardgesellschaft hatte der schweizerische Bundesrath einen Viertel der Mitglieder, also 6, zu ernennen. Feer-Herzog war der zweite in der Reihe der vom Bundesrath bezeichneten Namen. Beim ersten Zusammentritt des Verwaltungsrathes im Dezember 1871 wurde er zum Präsidenten desselben gewählt, welche Stelle er bis zu seinem Tode beibehalten hat, eine Stelle, der er seine Kräfte in den letzten Jahren vorzüglich und mit Liebe und Aufopferung weihte. Auch ihm sollte leider, wie Louis Favre, nicht vergönnt sein, die Stunde zu erleben, wo die Nachricht vom Fallen der letzten granitenen Wand zwischen Nord- und Südeuropa mit Blitzesschnelle die ganze Welt durchzuckte; aber das Andenken dessen, den am 16. Januar 1880 die Gruft aufgenommen, wird im Segen verbleiben.

Ohne Arbeit ist keine Gesundheit der Seele noch des Leibes, ohne diese keine Glückseligkeit möglich.

In dem was du gethan und gearbeitet, spiegelt sich die Kraft deiner Seele ab.